download unter www.biologiezentrum.at

# Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V. D. E. V.

XII. (Fortsetzung.)

### *Catocala nupta* L.

Ende August 1929 beobachtete Herr Hering um 22 Uhr einen männlichen Falter, der saugend auf einer Klettenblüte saß. (Ent. Gesellsch. Magdeburg.)

Weitere Notizen zu den eingangs erwähnten drei Fragen sind erwünscht; sie wollen an den Obmann der Stelle, **A. U. E. Aue, Frankfurt (Main), Cronstettenstraße 4,** eingereicht werden.

* * *

### Eigenartige Auswüchse an einem Schmetterlingsleib.

Am 12. August 1929 fing ich in meinem Zimmer in Dortmund ein ♂ von *Calymnia trapezina* L., welches eigenartige Merkmale trägt, die bei keinem meiner Sammlungsstücke aufzufinden sind und über die ich in der mir zugänglichen Literatur nichts feststellen konnte.

Aus dem zweiten (oder ersten?) Abdominalsegment ragt seitlich (aus den Stigmen?) je ein Haarbusch, ähnlich einem Gemsbart, der auf einem glänzend-chitinösen Stiel sitzt und schätzungsweise aus 80—100 über 5 mm langen Wimpern besteht. Die Farbe des Stieles ist braun, die der Geißeln am Grunde rostfarbig, im übrigen — entsprechend der Farbe des Abdomens — graugelblichweiß. Die Beine kommen als Anheftungsstelle nicht in Frage, weil sie sämtlich nach unten zusammengekrampft sind. Ich hielt die Gebilde zunächst für Pflanzensamenträger, wie sie beim Löwenzahn, Bocksbart, Lattich usw. zu finden sind, die sich unter die Flügel eingebohrt zu haben schienen. Diesen Gedanken mußte ich aber aufgeben, weil einmal die „Gemsbärte" gleichgebildet sind und genau symmetrisch stehen, zum andern aber, weil zwei Segmente weiter zwei weitere gleichartige Gebilde aus dem Körper hervorkeimen, die aber noch nicht ganz zur Entfaltung gekommen sind. Als Pilzmycel können diese vier seltsamen Anhängsel wohl kaum angesprochen werden, weil sie sich bis heute unverändert gehalten haben. Möglicherweise sind es Sinnesorgane (Duftbüschel?), die beim Todeskrampf ausgestülpt wurden, was ein Fachmann entscheiden möge.

download unter www.biologiezentrum.at

Um die recht auffallenden „Duftbüschel" frei sichtbar zu lassen, blieb das Tier ungespannt und wird wirklich ernsthaften Interessenten für Untersuchungszwecke gegen Erstattung der Versandkosten gern zur Verfügung gestellt unter der Bedingung, daß das Untersuchungsergebnis **an dieser Stelle** veröffentlicht wird. (Albert Grabe, Dortmund, Rheinischestraße 24a.)

### *Erannis (Hybernia) aurantiaria* Hbn.

In Nummer 34 des laufenden Jahrganges der Internationalen Entomologischen Zeitschrift Guben schreibt Herr Aue, der Obmann der Stelle, über den Falter: „Männiglich bekannt ist es ja, daß das Weib dieses Spanners stark rückgebildete Flügel besitzt und daß es im allgemeinen seltener gefunden wird als der Mann." Dazu bemerke ich, daß dies wohl nur auf den Anfang der Flugzeit zutrifft. Z. B. notierte ich — immer für denselben Flugplatz — für 1929: 26. X. ca. 100 *aurantiaria,* darunter 10 Weiber, 9. XI. ca. 200 Falter, überwiegend Weiber, 24. XI. Falter massenhaft, darunter nur drei Männer. An diesem Tage zählte ich an einem Buchenstamme 45 Weiber, davon mindestens 40 *aurantiaria.* Das Weib erscheint danach erst dann, wenn wir den Wald wegen Unpassierbarkeit meiden. (Wie vor.)

### *Colocasia (Demas) coryli* L.

Wie die Mehrzahl meiner Zuchten im Jahre 1929, verlief auch eine Zucht dieser Art wenig günstig. Am 12. Mai fand ich im Frankfurter Stadtwalde, wo 1929 *D. coryli* L. als Falter unverhältnismäßig häufig war, ein Weib an einem Buchenstamme. In einem Glase, das mit Buchenblättern angefüllt war, legte es am 13. und 14. V. eine größere Zahl Eier; ein am 16. V. eingetragenes Weib begann mit der Eiablage erst am 18. V. Die Mehrzahl dieser Eier gab ich an Bekannte, ich selbst behielt nur acht Stück, die am 24. V. die Räupchen ergaben. Ich hielt die Tiere unter völligem Lichtabschluß in einem mit Metallkapsel verschlossenen Reagensgläs'chen und fütterte mindestens alle zwei Tage mit frischer Rotbuche. Die Tierchen nahmen nicht alle das Futter willig an, und so besaß ich am 28. V. nur noch zwei Raupen, die in den nächsten Wochen gut gediehen. Erst am 21. Juni konnte ich eine Häutung mit Sicherheit feststellen, doch dürften nach der Größenzunahme zu urteilen schon eine bis zwei Häutungen stattgefunden haben. Die eine der beiden Raupen ging im Verlaufe dieser Häutung ein, während die zweite am 6. VII. wieder ihr Kleid wechselte. Das

download unter www.biologiezentrum.at

neue Kleid ist in der Grundfarbe weißgrau; auf jeder Seite unterhalb der Rückenlinie zwei schmale schwarze, z. T. aus Punkten zusammengesetzte Streifen, die Dorsale ein breites schwarzes Band, das gegen den Kopf zu schmäler wird, in welcher Richtung die seitlichen Bänder sich verbreitern und sich auf den Segmentaleinschnitten vereinigen. Der Kopf sehr groß, hellbraun und stark schwarz punktiert. Auf dem Körper finden sich zahlreiche graue Warzen, besonders an den Seiten, und sie sind mit weißen Haarbüscheln bestanden. Besonders stark ausgeprägte lange schwarze Haarbüschel zeigen sich auf beiden Seiten des ersten Segments, sowie ein kurzes, aber dickeres Büschel auf dem vorletzten Segment. Auf dem dritten und vierten Segment steht in der Mitte je ein rotbraunes Haarbüschel. Vordere Beinpaare hellbraun, die hinteren grau. Körperlänge etwa 2 cm. Am 18. Juli verspann sich die Raupe und lieferte eine kurze, gedrungene, dunkelrotbraune Puppe mit kurzem stumpfen Kremasterdorn. Die Haut konnte leider nicht ganz abgestreift werden und die Puppe ging später ein. Die Ursache des Mißerfolges springt bei dieser Zucht nicht deutlich hervor. Der Mangel an Feuchtigkeit wird nicht allzugroß gewesen sein, vielleicht aber doch noch groß genug, um die Kräfte der Raupe stark in Anspruch zu nehmen. Hier empfiehlt sich wohl als beste Methode die Zucht an der lebenden Futterpflanze. (Wilhelm Lommatzsch, Frankfurt am Main.)

## *Hylophila prasinana* L.

Am 30. VI. 1929 kam mir abends ein völlig abgeflogenes ♀ ins Zimmer zum Licht, das ich zunächst für *Hylophilina bicolorana* Fueßl. hielt. Im Verlauf der Zucht stellte sich jedoch heraus, daß die Raupen waschechte *Prasinana*-Kinder waren. Das ♀ legte am 2. Juli eine Anzahl Eier ab, aus denen am 12. Juli 16 Räupchen schlüpften. Die Eifarbe war zuerst gelblichweiß. Die Eier verfärbten sich nach ein bis zwei Tagen, und zwar nahm der obere Teil eine himbeerrote Färbung mit weißer Punktierung an. Die Gestalt war flach halbkugelig. Den frischgeschlüpften Räupchen legte ich Eiche und Birke vor, doch nahmen nur vier Raupen das Futter, und zwar ausschließlich Birke an. Ich behielt für mich nur zwei Tiere und gab die beiden anderen Herrn Aue.

Erstes Kleid: Kopf groß, hell-braunrot mit zwei schwarzen Punkten an den Seiten. Das erste Segment dunkelbraun, die Farbe des übrigen Körpers einförmig grüngrau. Länge 2·5—3 mm. Nach

download unter www.biologiezentrum.at


der Futterannahme veränderte sich das Aussehen der Tiere. Vielleicht fand schon eine Häutung statt: Kopf hellgelbgrau; Körper viel kräftiger grün als vordem, auf den vorderen Segmenten besonders kräftig gefärbt. Ich hielt die Tiere wie üblich in einem Reagensgläs'chen mit Watteverschluß. Die Birkenblätter wurden von ihnen durchlöchert, nicht vom Rande her angeschnitten. Versuchsweise später auch vorgelegte Eiche wurde nicht angenommen. Am 24. VII., nach einer Häutung, hatte sich das Aussehen der Raupen folgendermaßen verändert: Länge 0·8 cm; Körperform: vorn dick, vor allem mit ausnehmend dickem, grünlichgrauem Kopf, hinten spitz zulaufend. Zwei schöne weiße Subdorsalstreifen, die auf den Segmentaleinschnitten strickleiterartig durch weiße Querstreifen verbunden sind, ziehen vom Nacken bis zum After. Grundfarbe hellgrün. Die Tiere fraßen jetzt die Birkenblätter vom Rande aus an und hatten die Angewohnheit, bei Störung lebhaft zu spinnen. Am 8. August häutete sich eine Raupe, vermutlich zum dritten Male. Mitte August war ich einmal leider gezwungen, die Tiere längere Zeit ohne frisches Futter zu lassen. Beide Raupen kränkelten daraufhin. Nicht nur, daß die schon längst fällige Häutung der zweiten Raupe ausblieb, sondern diese Raupe stellte das Fressen ein und starb am 7. September. Auch die zweite Raupe fraß wenig und ging schließlich Anfang Oktober ein. *H. prasinana*-Raupen sind also — diese Feststellung ist das klägliche Ergebnis dieser Zucht — sehr empfindlich gegenüber einem Mangel an frischem Futter. (Wie vor.)

***Ptychopoda (Acidalia) seriata* Schrk. (= *virgularia* Hb.).**

Die mühelose Zucht dieser *Acidalia* ist allgemein bekannt, und ich erwähne eine Zucht des Jahres 1929 nur wegen der erzielten Daten für die Dauer des Ei-, Raupen- und Puppenstadiums. Am 18. Juli kam abends ein ♀ ans Licht in mein Zimmer und begann, in eine Pappschachtel gesetzt, alsbald mit der Eiablage, die noch einen Tag währte. Am 25. Juli schlüpften die Räupchen, die ich bis zur Verpuppung in der Schachtel beließ und mit Löwenzahn fütterte. Die Futterreste ließ ich in der Schachtel und fügte Lage auf Lage. Dieses trockene Quartier behagte den Raupen anscheinend sehr gut, denn es ging keine Raupe ein. Nach viereinhalb Wochen verpuppten sich die Raupen in einem lockeren Gewebe in den Kastenecken und vom 10. bis 12. September schlüpften nachmittags oder abends die zierlichen Falter. Eidauer der Sommergeneration also eine Woche, Raupendauer viereinhalb Wochen, Puppenruhe zwei Wochen. (Wie vor.)

(Fortsetzung folgt.)

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologischer Anzeiger (1921-1936)

Jahr/Year: 1930

Band/Volume: 10

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Mitteilungen der Sammelstelle für Entomologische Beobachtungen des V.D.E.V. 185-188